

**KATHOLISCHE KITAS**  
im Erzbistum Paderborn

## Eingewöhnung und Trennung

Foto: © Andriy Petrenko – stock.adobe.com



### Gemeinschaft, Zeit und Individualität

U3-Gruppe des St.-Marien-Kinder-  
gartens, Altenhudem, stellt ihr  
Konzept vor

**Seite 4**



### Mit viel Feingefühl

Der Bewegungskindergarten  
St. Josef, Geseke, hat ein eigenes  
Eingewöhnungskonzept entwickelt

**Seite 6**



### Unter erschwerten Bedingungen

Die gehörlose Melissa hat sich  
im Kindergarten  
gut eingelebt

**Seite 7**

# INHALT

## 3 Editorial

## 4 Gemeinschaft, Zeit und Individualität

Eingewöhnung wird bei den Spatzen großgeschrieben.  
U3-Gruppe des St.-Marien-Kindergartens, Altenhundem, stellt ihr Konzept vor.

## 5 Das Wohl des Kindes fest im Blick

St. Nikolaus, Nieheim: Eingewöhnung nach festen Regeln

## 6 Mit viel Feingefühl

Der Bewegungskindergarten St. Josef in Geseke hat ein eigenes Eingewöhnungskonzept entwickelt

## 7 Unter erschwerten Bedingungen

Die zweijährige gehörlose Melissa hat sich in der Kita St. Elisabeth in Hamm-Berge gut eingelebt

## 8 Tipps und Tricks für die Eingewöhnung

## 9 Die Corona-Trennung gestalten

Erzieherinnen und Erzieher entwickelten in der Krise viele Ideen und Kreativität

### Beispiele für das Kontakthalten in der Corona-Krise

## 10 Poster

„Veränderungen sind am Anfang hart, in der Mitte chaotisch und am Ende wunderbar.“

## 12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert

## 19 „Corona ist rot und hat keine Augen“

Wie die Kita Liebfrauen in Büren Eltern und Kinder in der Krise begleitet

### „Ernährung“

Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!



„KITAZ“  
Zeitung für die  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen  
in Trägerschaft gem. GmbHs  
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Josef Mertens  
Severinstraße 12  
59494 Soest  
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM  
Markus Jonas  
Angelika Kirchhoff  
Janin Knoepffler  
Astrid Pähler  
Carmen Pineiro  
Kerstin Sauer  
Bernd Schrewe  
redaktion@kitaz.de

KONZEPT  
UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH,  
Warstein  
www.mues-schrewe.de

FOTOS  
Adobe Stock, Christian Schlichter, ConversioPR,  
Fotolia, Kita St. Antonius, Kita St. Benediktus,  
Kita gem. GmbHs Kooperationsraum Mitte,  
Kita St. Gabriel, Kita St. Petrus, Kita St. Marien,  
Kita St. Christina, Kita St. Clemens, Kita St. Elisabeth,  
Kita St. Jakobus, Kita St. Josef, Kita St. Kunigunde, Kita  
St. Vinzenz, Kita St. Vitus, Kerstin Sauer, Photocase,  
privat, Rebecca Borgmeier, Verena Fortmeier,



ERZBISTUM  
PADERBORN

# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,



das Thema Eingewöhnung hat in jeder Kindertageseinrichtung zu Recht einen extrem hohen Stellenwert und bildet die Basis für eine tragfähige Bindung zu den Kindern und für eine funktionierende Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe. Dies werde ich selbst zum ersten Mal in diesem Jahr erleben dürfen. Mein ältester Sohn wird offiziell ab August ein Kindergartenkind sein. Gemeinsam mit dem pädagogischen Personal werden wir die Eingewöhnung unseres Sohnes planen und durchführen. Uns ist klar, dass aufgrund der Corona-Pandemie dabei kreative Lösungen gesucht werden müssen, die zum einen auf diese besondere Situation Rücksicht nehmen und zum anderen unserem Sohn und uns den Übergang erleichtern werden. Aber wir sind uns gewiss, dass wir gemeinsam gute Lösungen finden werden.

In dieser aktuellen Ausnahmesituation durch die COVID-19-Pandemie ist sicherlich vielen Menschen erst bewusst geworden, welchen Stellenwert die Elementarbildung in unserer Gesellschaft hat. Und zwar nicht nur als Entlastung für Familien, sondern vor allem, da der Kontakt zu Gleichaltrigen durch nichts zu ersetzen ist. Die letzten Wochen und Monate haben nicht nur den Kindern gezeigt, dass der weitgehende Verzicht auf zwischenmenschliche Beziehungen schwerfällt. Viele Kinder vermissen ihre Kindergartenfreunde und ihre Erzieherinnen und Erzieher und bringen dies auch deutlich zum Ausdruck. Auch die Einrichtungen haben auf unterschiedlichste Weise den Kontakt zu den Familien aufrechterhalten und konnten so weiter an der Bindung arbeiten, deren Grundstein in der Eingewöhnung gelegt wurde. Aus der Not heraus haben sich bemerkenswerte Formen des Kontaktes entwickelt, die sicherlich noch lange

in Erinnerung bleiben und als Corona-Anekdote „Weißt du noch, als Corona war ...“ zum Besten gegeben werden.

Das Ganze hat allerdings auch eine Kehrseite, da sich trotz allen Bemühens um Normalität die allgemeine gesellschaftliche Verunsicherung auch im Kita-Alltag nicht wegwischen lässt. Die Familien und auch die Mitarbeitenden stehen vor einer nie da gewesenen Herausforderung. Auch wir als Kita GmbH hatten keinen Ablaufplan in der Schublade und mussten mit den neuen Entwicklungen und daraus folgenden Fachempfehlungen flexibel umgehen. Dabei war es uns zu jedem Zeitpunkt wichtig, nicht nur die Unterstützung der Familien zu gewährleisten, sondern auch das Wohl unserer Mitarbeitenden im Blick zu haben. Für alle war und ist die Situation neu und ungewohnt und erfordert auch eine Form der „Eingewöhnung“. Und wie so oft birgt dieses neue Terrain Risiken und vor allem auch Chancen, Neues kennen- und schätzen zu lernen und mit einem anderen Bewusstsein die Zukunft zu gestalten. Ich wünsche uns, dass wir diese Chance nutzen.

Die Betreuung der Kinder und Unterstützung der Familien in unseren Kindertageseinrichtungen sind keine Selbstverständlichkeit, und ich möchte ein großes Dankeschön für das Engagement der Mitarbeitenden in diesen besonderen Zeiten und für die Flexibilität unter diesen erschwerten Bedingungen aussprechen.

Thorsten Herrmann  
Geschäftsführer Kath. Kita gem. GmbHs  
Ruhr-Mark und Östliches Ruhrgebiet





# Gemeinschaft, Zeit und Individualität

Eingewöhnung wird bei den Spatzen großgeschrieben. U3-Gruppe des St.-Marien-Kindergartens, Altenhudem, stellt ihr Konzept vor.

*Hereinspaziert in die Spatzengruppe: Andrea Sacala freut sich, wenn „ihre“ Kinder nach und nach wieder in den Kindergarten zurückkehren.*

**Remblinghausen.** Still ist es in dem Raum der Spatzengruppe. Dort, wo sonst zwölf U3-Kinder toben, lachen und herumwuseln, herrscht gähnende Leere. „Wenn die Krise vorbei ist“, sagt Andrea Sacala, Leiterin der Spatzengruppe, „müssen wir bei den meisten Kindern wieder von vorne anfangen mit der Eingewöhnung.“ Denn die Erzieherin aus Altenhudem weiß:

Die richtige Eingewöhnung, auch nach einer langen Trennung, ist die Grundlage für eine erfolgreiche Kindergarten-Laufbahn.

Schon vor 2015 besuchten U3-Kinder die Einrichtung. Seitdem gibt es im St.-Marien-Kindergarten und Familienzentrum in Altenhudem die Spatzengruppe für U3-Kinder (seit 2018 sogar eine zweite U3-Gruppe). Andrea Sacala,

damals gerade in der Ausbildung zur U3-Fachkraft, sollte die Leitung übernehmen – und gleichzeitig das bis dahin bestehende Konzept für die U3-Betreuung erweitern. Dabei wandte sie nicht nur Gelerntes aus ihrer Ausbildung an, sondern griff auch auf ihre 20-jährige Erfahrung als Erzieherin zurück. Ihr wichtigstes Ziel: den Übergang vom Elternhaus in die Kita so schonend wie

möglich zu gestalten – sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Eine besondere Herausforderung, so die 42-jährige, seien dabei vor allem die vielen Nationalitäten gewesen, die sich im St.-Marien-Kindergarten treffen. „Unsere Kinder sprechen Albanisch, Kurdisch, Deutsch, Arabisch, Dari, Rumänisch und Polnisch“, erzählt sie und berichtet von verschiedenen

Sitten und Bräuchen, unterschiedlichen Erziehungsmethoden und Umgangsweisen. „Die meisten Kinder mit Migrationshintergrund, die neu zu uns in die Spatzengruppe kommen, sprechen kein Wort Deutsch“, sagt Andrea Sacala. Ihr Wunsch: „Einfacher für alle wäre es, wenn die Kinder zumindest Grundbegriffe wie Hunger, Durst oder Toilette kennen würden.“

### Raumgestaltung als A und O

Besonders am Herzen lag dem Spatzen-Team von Anfang an, dass sich die Kinder in der Gruppe wohlfühlen. Die Raumgestaltung, so weiß Andrea Sacala, ist dabei das A und O: Nicht zu überladen sollten die Räume sein, die Kinder sollten viel mit ihren Sinnen wahrnehmen können (in einer Tast- und Fühllecke reihen sich verschiedene Fuß-, Puzzle- und Badezimmermatten aneinander, an der Wand hängen Tüten mit Farbe, Rasierschaum, Pompons etc.), und sie sollten nicht mit Spielsachen überlastet werden. Apropos Spielzeug: Gerne arbeiten die Spatzen mit Montessori-Material, Dingen des täglichen Lebens: Da werden kleine Socken an die Wäscheleine gehängt, Ostereier in einer Muffins-Form nach Farben sortiert und bunte Pompons in leere Flaschen gefüllt.

Die äußeren Rahmenbedin-

gungen für eine U3-Gruppe waren schnell geschaffen. Doch Andrea Sacala weiß, dass es vor allem der Umgang mit den Kindern und ihren Eltern ist, der beiden Seiten beim Loslassen und Eingewöhnen hilft. „Das grobe Konzept“, so erzählt die 42-Jährige, „ähnelte dem vieler anderer Kindergärten: Wir arbeiten nach dem Berliner Modell, einer elterngestützten Eingewöhnung, achten dabei aber besonders auf die individuellen Gegebenheiten: Die Reaktion der Kinder ist für uns der Maßstab für unser weiteres Vorgehen.“ Soll heißen: Ist ein Kind noch nicht so weit, wird ihm mehr Zeit gegeben – und den Eltern auch. Denn, so betont die Erzieherin: „Kinder fühlen sich nur wohl, wenn die Eltern sich wohlfühlen.“

Dabei greift das Team auch gerne zu Hilfsmitteln: In einem Fragebogen wurden zuvor Besonderheiten, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes abgefragt, außerdem haben viele Kinder Fotos von den Lieben daheim dabei. Gleichzeitig legen die Erzieherinnen aber auch großen Wert auf Konsequenz und feste Regeln: „Kuss und Schluss“, sagt Andrea Sacala mit einem Lachen, „wenn die Eltern sich verabschiedet haben, dann sollten sie auch gehen.“ Feste Rituale sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Spatzengruppe: „Dadurch können sich die Kleinen leichter eingewöhnen und zurechtfinden“,



Foto: © philizor – photacase.com

weiß Andrea Sacala und erzählt von dem immer gleichen Tagesablauf: Morgenkreis, Frühstück, Wickeln, raus, Ausruhen, Essen ...

### Wohlfühlcharakter

„Wir schenken den Kindern Zeit, die sie häufig daheim wegen Geschwisterkindern oder arbeitender Eltern nicht bekommen“, erklärt die Erzieherin. Das, gepaart mit Gemeinschaftsgefühl und Rücksicht auf individuelle Wünsche, macht das besondere U3-Konzept des St.-Marien-Kindergartens in Altenhündem aus. Gemeinsam

frühstücken, gemeinsam ausruhen, gemeinsam über sprachliche Barrieren hinweg spielen, aber auch individuelle Kuschelzeit mit der Lieblingserzieherin – all das sorgt für den Wohlfühl-Charakter in der Spatzengruppe, für eine leichtere Trennung und eine schnelle Eingewöhnung in den Kindergartenalltag.

Hoffentlich auch nach der Corona-Krise: „Wir haben den Kindern einen Brief geschrieben“, erzählt Andrea Sacala. Und mit Blick in den leeren Raum sagt sie: „Wir freuen uns schon wieder sehr auf unsere Spatzenkinder.“ ■

Kerstin Sauer

## Das Wohl des Kindes fest im Blick

St. Nikolaus, Nieheim: Eingewöhnung nach festen Regeln

**Nieheim.** Wie viele Kitas, so arbeitet auch der St.-Nikolaus-Kindergarten in Nieheim bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell – und zwar sehr genau, wie Leiterin Sabine Ullrich betont.

Der Start der Eingewöhnung, so erklärt Sabine Ullrich, werde individuell mit den Eltern abgestimmt: „Es werden feste Termine gemacht, sodass die jeweilige Bezugserzieherin auch wirklich nur für das Kind und die Eltern da ist und aus dem Alltagsgeschehen der Gruppe rausgenommen wird.“

Nach den Regeln des Berliner Modells startet nun die Eingewöh-

nung: An mindestens drei aufeinanderfolgenden Tagen findet ein intensives Kennenlernen in einer 1:1:1-Situation (Kind, Elternteil, Fachkraft) statt. Ist das Kind bereit, wird der nächste Schritt – eine zeitweise Trennung vom Elternteil – gemacht. Dabei, so haben die Nieheimer Erzieherinnen beobachtet, ist die Reaktion der Kinder oft abhängig davon, welcher Elternteil anwesend ist.

Während der ersten Trennungsversuche hält sich der Elternteil noch in der Einrichtung auf. Erst wenn diese Trennung gut klappt (wieder frühestens nach drei

Tagen), kann der jeweilige Elternteil auch die Einrichtung kurzfristig verlassen, muss aber erreichbar sein – und das Kind weiß immer, wo sich die Eltern gerade aufhalten. Langsam wird die Zeit, die das Kind in der Einrichtung bleibt, immer mehr ausgedehnt. Hilfsmittel wie ein Anamnesebogen, der zuvor von den Eltern ausgefüllt wurde, und ein Buch mit Fotos der Familie helfen allen Beteiligten, gut und vorbereitet in die Kindergartenzeit zu starten.

Eine etwas andere Eingewöhnung findet im St.-Nikolaus-Kindergarten für die Kinder statt, die

von der U3- in eine der Ü3-Gruppen wechseln: Neben regelmäßigen Besuchen in der neuen Gruppe wird vor allem der „Umzug“ detailliert gestaltet. Etwa zwei bis drei Wochen vor den Sommerferien ziehen die U3-Kinder in ihre neue Gruppe um: Die U3-Bezugserzieherin packt gemeinsam mit dem Kind alle Sachen in einen Koffer und begleitet es in seine neue Gruppe, wo es von allen begrüßt wird. Gemeinsam mit der neuen Bezugserzieherin wird dann der Koffer ausgepackt und alles an seinen neuen Platz gebracht. ■

Kerstin Sauer

# Mit viel Feingefühl

Der Bewegungskindergarten St. Josef in Geseke hat ein eigenes Eingewöhnungskonzept entwickelt



Verena Fortmeier ist Leiterin des Kindergartens St. Josef in Geseke.

**Geseke.** Dramatische Szenen, verzweifelte Kinder, die ihre Eltern nicht gehen lassen wollen – in ihrer Ausbildung habe sie die gesehen, sagt Verena Fortmeier, Leiterin des katholischen Kindergartens St. Josef in Geseke. „Aber für unsere Kindertageseinrichtung wollen wir das nicht.“ Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen hat sie ein Jahr lang ein eigenes Eingewöhnungskonzept entwickelt, das nun seit drei Jahren umgesetzt wird. „Wir haben beste Erfahrungen damit gemacht“, berichtet sie.

Vor rund 15 Jahren sorgte das Berliner Eingewöhnungsmodell für Aufruhr in den Kindergärten. „Damals wurde klar, wie wichtig die Eingewöhnung für die Bindungsfähigkeit des Kindes ist“, erklärt die Erzieherin, die sich auch zur U3-Fachkraft weitergebildet hat. Das Berliner Eingewöhnungsmodell wurde in unzähligen Fortbildungen vermittelt und wird von vielen Kindergärten verwendet. „Das Modell ist sinnvoll und gut gedacht“, sagt Verena Fortmeier. „Aber ich fand, es bräuchte mehr Individualität“, bemerkt die 32-jährige. Für das eigene Konzept brachten die Erzieherinnen in einem längeren Prozess die Theorien mit der teils 40-jährigen Erfahrung der Erzieherinnen zusammen. Besonders das Prinzip der Feingefühligkeit beeindruckte die Leiterin, nach der eine Bezugsperson die Bedürfnisse eines Kindes wahrnehmen,

angemessen darauf reagieren und so eine sichere Bindung herstellen kann. „Das hat mich stark berührt. Das ist mir ein großes Anliegen.“ Die Kinder sollen sich von Anfang an angenommen und wohlfühlen und die Eltern Vertrauen in ihr Kind und die Erzieherinnen gewinnen. „Das Kind muss wissen, dass sich jemand um seine Grundbedürfnisse – Schlaf, Nahrung, Pflege, Spiel und Liebe – kümmert.“

Nach dem Eingewöhnungskonzept „Fühl dich wohl“ des viergruppigen Bewegungskindergartens St. Josef ist der erste Grundstein das Anmeldegespräch im Dezember, zu dem die Eltern das Kind mitbringen. „Dafür nehmen wir uns mindestens eine Stunde Zeit. Das ist die erste Grundlage für Vertrauen.“ Wenn die Gruppe feststeht, in die das Kind kommt, wird eine Bezugserzieherin für jedes neue Kind festgelegt. Bei einem Elternabend wird das Eingewöhnungskonzept vorgestellt. Bei Kindern unter drei Jahren wird den Eltern dann ein Hausbesuch

angeboten, damit das Kind die Erzieherin in geschützter Atmosphäre kennenlernen kann, für die Älteren folgt ein Schnuppertermin in der Gruppe. „Dreijährige wissen, dass das unsichtbare Band bleibt, wenn Mama geht“, sagt Verena Fortmeier. „Jüngere Kinder denken, alles, was sie nicht sehen, ist weg, also auch ihre Mutter.“

Die Bezugserzieherin steht als Ansprechperson für die ersten Wochen zur Verfügung – kann aber auch wechseln, wenn das Kind eine andere Erzieherin bevorzugt. Die Eltern sind da als „sicherer Hafen“, sind aber keine Spielpartner, sondern verhalten sich passiv. „Den aktiven Teil übernimmt die Bezugserzieherin, indem sie sich über das Spiel dem Kind annähert und mit beliebten Spielimpulsen versucht, das Vertrauen zu gewinnen. Die Zeit erweitert sich von Tag zu Tag. In der Trennungsphase, frühestens ab dem dritten Tag, geht die Mutter dann aus dem Raum. „Sie verabschiedet sich bewusst, damit das Kind

Verlässlichkeit erlebt. Sonst vertraut es der neuen Situation nicht mehr. Wir schauen dann, wie es sich verhält, und versuchen, das Kind feingefühlig wahrzunehmen.“ Wichtigster Grundsatz ist, dass die Trennung ohne Panik verläuft. Für die Eingewöhnung bleibt viel Zeit. Sie kann von vier Tagen bis zu mehreren Wochen dauern, ganz an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Und: „Das Kind hat am Anfang Narrenfreiheit. Da lassen wir bei Regeln dann auch mal fünf gerade sein.“

Von den Eltern bekommt Verena Fortmeier durchweg gute Rückmeldungen auf den Eingewöhnungsprozess. „Wir hören viel positives Feedback.“ Für die Erzieherinnen sei die Eingewöhnungsphase zwar sehr anstrengend, weil diese immer neu überlegen und schauen müsste. Trotzdem sei es aber auch eine ruhige Zeit. An dem Konzept werde noch immer gefeilt, sagt Verena Fortmeier: „Wir justieren das immer nach.“ ■

Markus Jonas



Vertrauen und Bindung schaffen ist das Ziel des Eingewöhnungskonzeptes „Fühl dich wohl“.



Melissas erste Begegnung mit Fingerfarben: „Schmierig, aber interessant. Das macht Spaß!“

# Unter erschwerten Bedingungen

Die zweijährige gehörlose Melissa hat sich in der Kita St. Elisabeth in Hamm-Berge gut eingelebt



Melissa fühlt sich nach der Eingewöhnung in der Gruppe wohl. Den anderen Kindern bringt sie auch Gebärden bei.

**Hamm-Berge.** Gute Erfahrungen mit einer Eingewöhnung unter erschwerten Bedingungen hat die Kita St. Elisabeth in Hamm-Berge gemacht. Über den Kontakt zu einer ehemaligen gehörlosen Mitarbeiterin meldete sich ein gehörloses Paar, dessen Kinder ebenfalls hörbehindert sind. Nachdem der ältere Sohn in eine Förderschule ging, wollte das Paar seine zweijährige Tochter Melissa gern in einen Regelkindergarten geben. Die Kita St. Elisabeth bot sich an, weil deren Leiterin Diana Murgia die

Deutsche Gebärdensprache (DGS) gelernt hat. Bei ihrer heilpädagogischen Ausbildung hatte sie die vor 20 Jahren gelernt. „Das ist wie Fahrradfahren. Das kommt wieder, wenn man es anwendet“, sagt sie lachend.

Doch ihr war auch schnell klar, dass die Aufnahme eines hörbehinderten Kindes mit zwei Hörgeräten nur möglich ist, wenn die Aufgabe auf mehrere Schultern verteilt wird. „Wir haben dann zu dritt einen VHS-Kurs mitgemacht. Das hat auch geholfen, Hemmun-

gen abzubauen.“ Denn bei der Gebärdensprache gehören eine ausgeprägte Gesichtsmimik und akzentuiertes Sprechen mit dazu. „Das erfordert anfangs Mut.“ Vorbereitet wurden alle Beteiligten – auch die Kinder – mit intensiven Gesprächen. „Im Kopf war die Eingewöhnung von Melissa eine große Herausforderung, in der Praxis eigentlich nicht“, sagt Diana Murgia rückblickend. „Es gab Enthusiasmus, Freude, Tränen, Ratlosigkeit bei den Erwachsenen, viele Gespräche unter Kollegen, Kindern und Eltern, professionelle Gestaltung von behutsamer Bindung und nun nach gelungener Eingewöhnung Rollenfindung und ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl. Erste Freundschaften, Albernheiten und lautes Lachen. Also ganz normal wie fast immer der Verlauf.“

Melissa sei jetzt genauso weit wie die anderen. Eine Erzieherin hat sie zu ihrem „Sprachrohr“ erko-



Diana Murgia ist Leiterin der Kita St. Elisabeth in Hamm-Berge.

ren, die ihre Gebärden übersetzen soll, und erweitert nun langsam ihren Bezugskreis. Von Anfang an haben die Erzieherinnen Wert darauf gelegt, allen Kindern einfache Gebärden beizubringen – etwa begleitend zum Begrüßungslied oder zu einem Gedicht. Ganz selbstverständlich nehmen die Kinder diese auf und nutzen sie im Alltag, ganz gleich, ob Melissa anwesend ist oder nicht. Das führt auch schon mal zu verwunderten Nachfragen von Eltern, wenn ihr Kind auf Ansprache mit einer Gebärde reagiert. Mit den Eltern von Melissa kommuniziert Diana Murgia, da Telefonate nicht möglich sind, ausnahmsweise über einen „Social Messenger“. Für diese ist in der aktuellen Corona-Phase vor allem die Mundschutz-Pflicht ein Handicap. Dadurch entfällt das Lippenlesen, eine Verständigung mit Hörenden wird fast unmöglich. „Da bräuchte es einen durchsichtigen Mundschutz“, meint Diana Murgia.

Seitdem Melissa in der „hörenden“ Welt aktiv unterwegs ist, hat sie auch begonnen zu lautieren, also Laute nachzusprechen. Und sie hat jeder Erzieherin einen Gebärdensprache-Namen zugewiesen. Sie selbst bezeichnet sich, indem sie Zeigefinger und Daumen an die Stirn legt – eine Beschreibung ihrer Pony-Frisur. Entsprechend wird eine Erzieherin mithilfe ihrer Locken oder anderer Erscheinungsmerkmale benannt. „Jetzt möchte jedes Kind von Melissa auch einen Namen bekommen“, sagt Diana Murgia schmunzelnd. Im Sommer nimmt die Kita St. Elisabeth nun ein weiteres gehörloses Kind auf. „Darüber freuen wir uns sehr. Dann möchten wir unsere Möglichkeiten ausbauen.“ ■

Markus Jonas



Foto: © Maria Szykova - stock.com

# Tipps und Tricks für die Eingewöhnung

**Paderborn.** Jede Kita hat für die Eingewöhnung ihre eigenen Regeln, Tipps und Tricks. In einer Umfrage konnten Erzieherinnen und Erzieher kurz und knapp erklären, was ihnen wichtig ist. Hier ihre Antworten:

- Bereits im Anmeldegespräch wird vermittelt, welcher Stellenwert die Zusammenarbeit mit den Eltern für uns darstellt und dass wir eine Erziehungspartnerschaft anstreben.
- Das Kind/Die Familie bekommt vor dem ersten Elternabend Post vom Team inklusive Foto und Namen, damit die Eltern die Erzieherinnen und Erzieher schon mal zeigen können.
- Vor der Eingewöhnung besuchen wir das Kind zu Hause.
- Kurz vor der eigentlichen Eingewöhnungszeit findet ein ausführliches Elterngespräch statt, bei welchem die Eltern über Vorlieben/Gewohnheiten der Kinder erzählen können.
- Die Eltern füllen einen Fragebogen über ihr Kind aus.
- Die Eltern stellen vor der Eingewöhnung ein kleines Fotoalbum zusammen mit den wichtigsten Bezugspersonen, Haustieren, Kuscheltieren usw., das Foto des Teams kann ergänzt werden (um Familie und Team als Einheit darzustellen).
- Die Garderobe, Eigentumsfächer, Betten usw. sind vor dem ersten Eingewöhnungstag bereits mit Fotos der Kinder beklebt, damit diese sich wiedererkennen und dazugehörig fühlen.
- Von Vorteil ist es, wenn das Kind die Kita schon vor der Eingewöhnung einmal gesehen hat.
- Die Kinder erwartet am ersten Eingewöhnungstag ein schön gestaltetes Schild mit Namen des Kindes, Willkommen und Luftballons an der Gruppentür.
- Alle Mitarbeitenden tragen während der Eingewöhnungszeit ein Namensschild mit ihrem Namen und ihrer Tätigkeit, um es den Eltern zu erleichtern.
- Wenn ein Elternteil ein weinendes Kind zurücklässt, so bieten wir immer an, uns in einer Viertelstunde zu melden und Bericht über den Zustand des Kindes zu geben.
- Es finden täglich intensive Gespräche mit den Eltern statt, da es auch für sie einen großen Lebensabschnitt darstellt und auch die Eltern die Erzieherinnen und Erzieher zunächst einmal näher kennenlernen und Vertrauen zu ihnen fassen müssen.
- Regel: „Die Eltern müssen uns, das Team, kennenlernen. Denn nur wenn sie uns kennen und uns vertrauen, bringen sie ihre Kinder vertrauensvoll zu uns, und ein Übergang in die Kita kann gelingen.“
- Wichtig ist, dass das Kind mit einem positiven Gefühl nach Hause geht und mit diesem Gefühl am nächsten Tag zurück in die Kita kommt. Deshalb sollte das Kind möglichst eine kürzere Dauer verbleiben, damit es nicht negativ erschöpft ist und mit diesem Gefühl die Kita verlässt.

## Literatur-Tipps zum Thema „Eingewöhnung und Trennung“

*Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter: [www.kita-fachtexte.de](http://www.kita-fachtexte.de)*

*Bethke, C.; Braukhane, K. & Knobloch, J. (2009): Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.*

*Laewen, H.-J.; Andres, B. & Hédervári-Heller, É. (2011): Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Berlin: Cornelsen.*



# Die Corona-Trennung gestalten

Erzieherinnen und Erzieher entwickelten in der Krise viele Ideen und Kreativität

**Paderborn.** Es war eine abrupte Trennung, als die Landesregierungen in Deutschland Mitte März die Kindergärten und Schulen schließen mussten, um die Ausbreitung des Corona-Virus zu stoppen. Wochenlang durfte nur eine Notbetreuung für die Kinder von Berufstätigen in systemrelevanten Berufen angeboten werden. Kreativ und mit vielen Ideen versuchten die Erzieherinnen und Erzieher, trotzdem Kontakt mit den Kindern zu halten.

Viele Kindergärten versorgten ihre Kinder per E-Mail mit Bildern zum Ausmalen, Spielideen, Geschichten, Rätseln und vielem mehr, wie auch die Kita St. Josef in Geseke. Dort konnten die Eltern sich zudem Spielpakete abholen mit einem Puzzle, einem Buch oder einem Spiel und dieses regelmäßig austauschen. Mit den älteren Kindern gelang es sogar, regelmäßige Videokonferenzen zu organisieren. Dazu hatten die Eltern eine Anleitung per E-Mail bekommen. Allerdings waren nicht alle Eltern dafür ausgerüs-

tet. Etwa 40 Prozent der Kinder konnten aber abwechselnd an den Videokonferenzen teilnehmen.

In manchen Kitas legten die Kinder, wenn sie vorbeikamen, um ihren Kindergarten zu sehen, bunte, selbst bemalte Steine vor den Eingang, wie etwa vor der Kita St. Marien in Steinheim. Durchs Fenster gab es dort dann auch manche Unterhaltung und Ratschläge für Eltern. Geschmückt waren diese Fenster zur Kontaktaufnahme auf Distanz mit zwei großen gelben Sonnen, zusammengestellt aus dem, was die Kinder aus den Vorlagen gemacht hatten, die sie per Post erhalten hatten. Ähnlich machte es auch das Familienzentrum Rietberg-Süd. Die Erzieherinnen erhielten von ihren Kindern sogar Videos zugesandt, etwa von den Brüdern Lukas und Maximilian, die ihnen eine Zauber-Show präsentierten. Muttertag und Ostern waren für viele Kitas ein besonderer Anlass, einen Gruß und kleine Überraschungen bei „ihren“ Familien abzugeben, so bei der Kita Liebfrauen in Bü-



Das Fenster mit den Sonnenstrahlen wurde oft zum Ort für Gespräche zwischen Eva-Maria Kappelhoff, Leitung in St. Marien, Steinheim, und Eltern, die Fragen oder Sorgen hatten. Unten im Bild die bunte Steinschlange.

ren. Zum Muttertag waren in dem nett gestalteten Brief neben Malvorlagen und einem Muttertagsgedicht auch Sonnenblumenkerne enthalten. Die können die Kinder einpflanzen und später, wenn sie

wieder in die Kita dürfen, das Ergebnis miteinander vergleichen. Deutlich wurde überall: Die Kinder vermissen in der Corona-Krise die Kita und ihre Freunde. ■

Markus Jonas

## Beispiele für das Kontakthalten in der Corona-Krise

- Per E-Mail an die Eltern verschiedene Beschäftigungsideen, Geschichten, Rätsel, Gedichte, Fingerspiele schicken
- Einzelne Spielideen/Lieder/Fingerspiele aus dem Kita-Alltag verschicken nach dem Motto: „Erinnerst du dich noch?“
- Überraschungskalender (wie Adventskalender) mit Türchen – jeden Tag oder jeden zweiten Tag ein Spiel, mit Papa backen, malen oder in den Wald gehen usw.
- Geburtstagswünsche per Post oder E-Mail an die Geburtstagskinder
- Viele Kinder haben für zu Hause einen Regenbogen an ihr Fenster ge-

- hängt – als Zeichen, dass sie zu Hause sind und bleiben. In einigen Kitas wurden von den betreuten Kindern auch Regenbögen gemalt, und die Kita hat dazu geschrieben: „Wir sind hier, damit unsere Eltern für euch da sind!“
- Die Teams haben Collagen von sich erstellt, jeder hat einen Teil einer Botschaft in der Hand. Zusammen ergeben diese Sätze wie „Wir vermissen euch sehr!“ oder „Wir wünschen euch frohe Ostern!“. Das Foto wurde per E-Mail an die Familien verschickt.
- Es wurden kleine Geschichten geschrieben aus der Sicht einer Puppe in der Kita, die erzählt, was sie jetzt

- im leeren Kindergarten erlebt, und die sich fragt, was die Kinder zu Hause machen. Die Reaktionen der Kinder wurden zusammengestellt für alle Familien und kommen auch in die Bildungsdokumentation.
- Bilderbuchgeschichten aus dem Kindergarten werden von Erzieherinnen und Erzieher vorgelesen und bei YouTube eingestellt (so privat, dass nur die Familien mit dem Link darauf zugreifen können).
- Speziell zu Ostern wurden Rezepte, Lieder, Fingerspiele usw. weitergeleitet.
- Für die Vorschulkinder wurden Schultüten-Bastelsets zusammengestellt.

- Kitas, die in der Corona-Zeit umgebaut wurden, haben Fotos von der Umgestaltung der Kita geschickt.
- Vielerorts gab es telefonische „Sprechstunden“. Da sind die Erzieherinnen und Erzieher für die Kinder telefonisch erreichbar.
- Auch die Familien haben viel dafür getan, den Kontakt zu halten, indem sie etwa Briefe geschrieben oder Geschenke vorbeigebracht haben. ■

Gesammelt von Carmen Pineiro, Regionalleitung der Kita gem. GmbH Ruhr-Mark



*„Veränderungen  
sind am Anfang hart,  
in der Mitte chaotisch  
und am Ende wunderbar.“*

*Robin Sharma*



# Große Karnevalsparty für die ganz Kleinen

**Hagen.** Das war schon ein ganz besonderer Augenblick für die Kinder des St.-Antonius-Kindergartens in Hagen, als der lokale Karnevalsverein mit Fahne und mehr als 30 Mitgliedern am Karnevalssamstag in das Pfarrheim einmarschierte. Im Spalier stehend, begrüßte die Kinder, Eltern und anderen Besucher die Loßröcke Boele zur ersten öffentlichen Karnevalsveranstaltung des Kindergartens.

Die Idee zu dieser Feier kam gemeinsam von Elternbeirat und Förderverein. „Es gibt zwar viele Karnevalsfeiern in der Stadt, aber keine für Kinder unter sechs Jahren“, berichtet Einrichtungsleiterin Daniela Werth. Engagierte Eltern haben sich um die Plakate, Eintrittskarten, Verpflegung und die richtige Karnevalsdécoration für den Saal gekümmert. Schnell waren die 65 Karten ausverkauft. Und dann wurde gefeiert: „Drei Stunden haben wir richtig Gas gegeben, drei anstrengende, aber vor allem schöne Stunden“, so Werth.

Mit der richtigen Animation durch die Kita-Leitung und einen professionellen DJ tanzten nicht nur die Kinder zu den Karnevalsklassikern. Auch die Eltern hielt es nicht lange auf ihren Plätzen. Höhepunkt der Veranstaltung aber waren der Besuch der Loßröcke Boele und die Verleihung eines Karnevalsordens durch den Oberloßrock Andreas I. an Daniela Werth. „Die Kinder haben dann noch mit den Loßröcken getanzt und anschließend gab es jede Menge Kamelle.“

Ob es eine Wiederholung im nächsten Jahr gibt? „Auf jeden Fall. Nicht nur weil es eine tolle Einnahmequelle für den Förderverein und somit für die Kinder ist, sondern weil wir alle einen ganzen tollen Tag hatten.“ ■

*Rebecca Borgmeier*



Foto: © Rebecca Borgmeier



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Ruhr-Mark gem. GmbH  
Hochstraße 83a | 58095 Hagen  
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20  
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

[www.kath-kitas-ruhr-mark.de](http://www.kath-kitas-ruhr-mark.de)

# Gemeinsam gegen Corona

Wie die Kitas unter den derzeitigen Umständen wertvolle pädagogische Angebote für Kinder schaffen

**Dortmund.** Die Corona-Krise stellt derzeit wohl jeden vor ungeahnte Herausforderungen: Homeoffice, Kurzarbeit, der entfallene Urlaub oder die Schließung der Schulen. Auch die Kindergärten sind von den Regelungen betroffen; der reguläre Kita-Alltag wurde bis auf Weiteres ausgesetzt. Über Krankenhäuser und Supermärkte wurde in den vergangenen Wochen immer wieder berichtet. Doch was passiert in den Kindertageseinrichtungen?

Obwohl ein Betretungsverbot vom Landesministerium verordnet wurde, findet weiterhin eine Notbetreuung statt. Erziehungsbechtigte, die in systemrelevanten Berufen tätig sind, haben einen Anspruch darauf und sind sogenannte „Schlüsselpersonen“. Auch wenn ein Großteil der Kinder die Notbetreuung bisher nicht in Anspruch nimmt, sind täglich mehrere Mitarbeitende vor Ort, um die Bedarfe der Kinder im Rahmen der Notbetreuung aufzugreifen und ein vertrautes Miteinander zu gestalten.

Alle anderen Mitarbeitenden der Kitas befinden sich in Bereitschaft zu Hause. Von dort aus halten sie Kontakt zu den Kindern und Familien, die ebenfalls zu Hause verweilen, oder stehen bei weiteren Betreuungsanfragen zur Verfügung. Die Zeit wird aber auch für Online-Fortbildungen und konzeptionelle Arbeit genutzt.

Die Kindertageseinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass kritische Infrastrukturen weiterhin aufrechterhalten werden können. Aus diesem Grund sind natürlich auch die Erzieherinnen und Erzieher in den Einrichtungen systemrelevant.

Waren die Kinderzahlen in den Notbetreuungen zu Beginn noch sehr überschaubar, steigen diese seit der Erweiterung der Schlüsselpersonen zum 23.04.2020 stetig an. Für die Kinder, die in die

Einrichtungen kommen, ist die Situation ungewöhnlich. Freunde, mit denen sonst gespielt wird, sind gerade nicht da – eventuell ist man sogar ganz allein. Kinder benötigen deshalb umso mehr eine feinfühligke Pädagogik auf Augenhöhe. Daher ist auch der vorgesehene Abstand von 1,5 m nicht immer möglich: Trösten, Ermutigen, Wickeln und viele weitere Handlungen gehören zur Beziehungsarbeit und benötigen körperliche Nähe und Vertrauen.

Eine altersgerechte Anleitung zur Hygiene, wie z. B. das regelmäßige Händewaschen und das Kennenlernen der Nies- und Hustenetikette, wird in den pädagogischen Alltag miteingebettet.

Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen und pflegen eine partnerschaftliche und transparente Zusammenarbeit mit den Familien vor Ort. Diese wird aktuell auf besonders kreative Weise gepflegt.

Auch Familien, die zu Hause bleiben, werden eingebunden und begleitet: Die Einrichtungen versenden regelmäßig Spielimpulse, Mandalas und Briefe an die Kinder. Ebenso werden beispielsweise Singkreise mit den zuständigen Pfarrern der Gemeinde in Zeiten der Kontaktsperre über Onlineportale an die Familien übertragen. Die Brücke zwischen den Kindern, Familien, der Gemeinde und den Kindertageseinrichtungen wird somit bestärkt und Beziehungen geprägt.

Positive Erfahrungen, die im Zuge dieser neuen Form der Bindungsarbeit gemacht werden,

werden an den Träger zurückgespiegelt. Der Fachbereich Pädagogik teilt diese mit den anderen Leitenden. In dieser besonderen Zeit spürt man den Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung.

Zu Ostern haben sich viele Einrichtungen noch einmal etwas Besonderes ausgedacht: Die Mitarbeitenden der Einrichtung St. Clemens haben für die Kinder den „Ostergruß to go“ eingeführt. Die Kinder konnten ihre Geschenke vor der Kita abholen.

Osterbriefe mit Mal- und Bastelideen wurden in St. Joseph an die Familien verteilt.

In St. Bonifatius führte das Personal eine „Mutmacher-Leine“ ein, an der Kinder, Familien- und Gemeindemitglieder sowie die Mitarbeitenden Grüße, Sprüche und Nachrichten aufhängen können.

Auch wenn eine stufenweise Öffnung der Kindertageseinrichtungen zwar geplant ist und bevorsteht, wird die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen noch eine ganze Weile durch andere Konzepte der Beziehungspflege zu den Familien und durch neue Betreuungssettings und -angebote für Kinder geprägt sein. Aktuell, aber auch zukünftig können eine wertvolle frühkindliche Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern nur stattfinden, wenn die Mitarbeitenden trotz der zum Teil eigenen hohen Belastung mit Mut und Zuversicht vorangehen und den zu betreuenden Kindern eine möglichst kindgerechte und entwicklungsfördernde Atmosphäre bieten. Somit zählen sie für den Träger auch zu den „Helden im Alltag“, die sich für Kinder und Familien einsetzen. ■

Nils Gronemeyer



Die Kita St. Clemens beschenkte die Kinder mit den Ostergrüßen to go.



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH  
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund  
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201  
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

[www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de](http://www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de)

# Kinder setzen sich für Schutz des Wassers ein

St. Petrus, Upsprunge, ist zertifiziert als faire Kita / Flaschenpost auf den Weg „von Hand zu Hand“ gebracht

**Salzkotten-Upsprunge.** Wasser ist Leben. Von der Schöpfung bis zur Sintflut. Von der Taufe bis in den Alltag. Intensiv haben sich die Kinder der katholischen Kita St. Petrus in Upsprunge mit dem Thema beschäftigt. Und dabei haben sie keinen Aspekt ausgelassen. Nicht genug damit. An vielen Stellen in ihrer Kita haben sie den Wert des Wassers mit Schildern und Bildern hervorgehoben, zum Wassersparen aufgerufen und sogar eine Flaschenpost mit Statement auf den Weg geschickt an ihren Träger, die Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH in Paderborn. Die Beschäftigung mit dem Wasser war Teil der Zertifizierung der Einrichtung zur „fairen Kita“. Zum Abschluss hatten Erzieherinnen und Kinder dem pädagogischen Regionalleiter Markus Heßbrügge diese Flaschenpost per Hand mitgegeben. Er brachte der

Kita St. Petrus im Gegenzug das begehrte Hausschild mit dem Siegel der Zertifizierung mit.

Die Kinder seien „Freunde der Natur“, den christlichen Auftrag der Bewahrung der Schöpfung habe das Erzieherinnenteam immer schon als wichtige Aufgabe gesehen, schildert Leiterin Kathrin Peitz, wie sich die ganze Kita inhaltlich auf dem Weg gemacht hat. Das Thema Wasser hätten sie dabei exemplarisch ausgewählt, um sich mehrere Monate lang ganz intensiv damit zu beschäftigen. Denn nicht nur durch den Fluss im Ort, die Heder, auch sonst fühlten sich gerade Kinder dem Wasser als Element sehr nahe. Trinken, Baden, Spielen sei für sie damit fest verbunden.

Mit der Schöpfungsgeschichte begann die Einstimmung in das Projektthema. Über Monate hinweg beschäftigten sich die Kinder mit dem Wasserkreislauf auf der Erde, der ganz praktischen Bedeutung von Wasser in Flüssen oder mit dem christlichen Blick auf das Wasser in der Taufe. Ein Besuch mit Ortsheimatpfleger Norbert Schulte an der Heder oder mit Gemeindefereferentin Annette Breische am Taufbecken in der Kirche schuf Orte zu



*Der pädagogische Regionalleiter der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH, Markus Heßbrügge, ließ sich von den Kindern in Upsprunge den schonenden Umgang mit Wasser erklären. Dafür gab es im Gegenzug das Siegel „Faire Kita“.*

den einzelnen Inhalten. Schnell wurden die Jungen und Mädchen jedoch kritisch und befassten sich mit Themen wie Wassersparen und Schonung der Ressourcen. Die Frage: „Wie können wir Wasser sparen?“ setzten sie mit eigenen Ideen um. Eine Schüssel im Waschbecken, den Wasserhahn nicht so weit aufdrehen, Wasser zum Blumengießen zweitverwerten, all das waren Ideen. In einem zweiten Schritt entwarfen sie Schilder mit Sparappellen für die Wasserhähne. In einer Kinderkonferenz wählten sie aus ihren Vorschlägen ein Schild aus, das dann in ihrer Kita zum Wassersparen aufforderte.

Die Partizipation, also die Beteiligung der Mädchen und Jungen in einer Kinderkonferenz, war auch bei der nächsten Idee wichtig. Um möglichst viele Menschen aufzufordern, schonend mit dem Wasser umzugehen, gestalteten sie eine Flaschenpost. Die ließen sie aber nicht zu Wasser, denn wenn sie kaputtgeht, könnten sich Kinder und Tiere an den Scherben verletzen. Die Kinder gaben sie Markus

Heßbrügge, pädagogische Regionalleitung des Trägers, mit, der sie in Paderborn Detlef Müller, dem Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH, überreichte. Der Kindersatz „Wir trinken gerne sauberes Wasser, und wir wollen weiter sauberes Wasser trinken“ aus der Kinderkonferenz beeindruckte Müller. Er schickte die Botschaft in der Flasche weiter von Hand zu Hand auf die Reise und brachte sie zunächst in die Kita St. Nikolaus nach Nieheim, damit sie dort auch zum schonenden Umgang mit Wasser auffordere. Von dort wird sie von Kita zu Kita des Trägers weitergereicht.

Das Siegel „Faire Kita“ ist eine Initiative des Trägers der Kita und zeichnet Einrichtungen aus, die sich besonders mit den Themen Nachhaltigkeit und fairer Umgang mit der Schöpfung und ihren Ressourcen auseinandersetzen. ■

*Christian Schlichter*



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochstift gem. GmbH  
Leostraße 21 | 33098 Paderborn  
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99  
info@kath-kitas-hochstift.de

[www.kath-kitas-hochstift.de](http://www.kath-kitas-hochstift.de)

# Kitas sind kreativ und machen Mut in der außergewöhnlichen Zeit



St. Christina, Herzebrock-Clarholz

**Bielefeld.** Die Kitas der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH zeigen sich in Zeiten des Corona-Virus, wo die meisten Kinder zu Hause bleiben müssen, besonders kreativ. Es ist ihnen wichtig, den Kontakt zu Eltern und Kindern nicht zu verlieren. So haben sie etwa zu Ostern persönliche Briefe verschickt mit Malvorlagen und Ideen zur Freizeitgestaltung. Sie haben dazu eingeladen, bunte Bilder an ihrer Kita aufzuhängen. Die einen haben die Malereien am Gartenzaun angebracht, andere an

der Eingangstür oder an Wäscheleinen vor der Hauswand. Sie alle haben den Kindern vermittelt, dass sie vermisst werden und dass man sich darauf freut, wenn alle wieder beisammen sind. Mit Zitaten wie „Wir sind stark“, „Bleibt gesund“, „Alles wird gut“, „Haltet durch“ und „Wir vermissen euch“ haben sie Mut gemacht, diese ungewöhnliche Zeit zu überstehen.

Auf dieser Seite zeigen wir eine Auswahl an kreativen Ideen aus unseren Kitas quer durch das Verbandsgebiet. Alles wird gut! ■

Waltraud Leskovsek



St. Vinzenz, Rheda-Wiedenbrück. Maverick, Janne und Lara halten die Stellung.



St. Marien, Detmold



St. Gabriel, Druffel



St. Vitus, St. Vit, Margret Kröger hält mit Handpuppe Kai Kontakt zu den Kindern.



St. Benediktus, Varesell



St. Jakobus, Rietberg-Süd



St. Josef, Liemke



St. Kunigunde, Bielefeld



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH  
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld  
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23  
info@kath-kitas-bielefeld.de

[www.kath-kitas-bielefeld.de](http://www.kath-kitas-bielefeld.de)

# Virus brachte viele Herausforderungen mit sich

Gemeinsamer Krisenstab der Kita gem. GmbHs koordinierte die Arbeit



Per Videokonferenz immer up to date: der Krisenstab der kooperierenden Kita gem. GmbHs

**Soest/Meschede/Olpe.** Der letzte Blick am Abend und der erste Blick am Morgen von Michael Stratmann galt in den vergangenen Wochen oftmals seinem Handy. Gibt es neue Mails? Was steht in den Medien? Wie äußern sich die Politiker in Düsseldorf? Sind neue Erlasse und Verordnungen veröffentlicht worden? Für den Geschäftsführer der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland war es oftmals ein „Laufen auf Sicht“. Im Rückblick auf die Corona-Krisenwochen und gerade auch auf die ersten Tage des „Lockdowns“ sei die Halbwertzeit der politischen Entscheidungen und organisatorischen Planungen oftmals nur wenige Stunden gewesen. „Die Vorgaben haben sich manchmal innerhalb weniger Tage wieder verändert, und all das zu kommunizieren und umzusetzen stellte uns oft vor große Herausforderungen“, resümiert Stratmann.

Nahezu jeden Tag kam der Krisenstab des katholischen Kita-Trägers virtuell zusammen. „Per Telefon und Videokonferenz haben wir zum Teil aus dem Homeoffice heraus die aktuelle Lage geprüft und die notwendigen Schritte für die Kitas geplant

und umgesetzt“, berichtet Michael Stratmann. „Fachübergreifend haben wir alle Kolleginnen und Kollegen so an einen Tisch bringen können. Am wichtigsten war es, die Erlasse der Landesebene und deren Bedeutung für unsere Kitas stets im Blick zu haben und zeitnah umzusetzen. Durch den Krisenstab waren ein stetiger Informationsaustausch, kurze Entscheidungswege und eine zeitnahe Umsetzung in allen Kindertageseinrichtungen möglich. Das funktionierte ohne Reibungsverluste“, freut sich Stratmann rückblickend.

Eine besondere Herausforderung bestand dabei in der Kommunikation. „Sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort wie auch die Eltern mussten ja von uns immer wieder schnell, umfassend und klar informiert werden“, schildert er. So mussten neue Rundmails an die Mitarbeiter geschrieben werden. Auf Plakaten und Aushängen, die die Kita GmbH entwickelte und dann vor Ort aus-

gedruckt werden konnten, wurden die wichtigsten Aussagen zusammengefasst, stets aktualisiert und in allen 182 Kitas zwischen Hamm und Siegen gleichlautend kommuniziert. „Wir haben auch Rahmenplakate erstellt, in denen zum Beispiel individuelle Rufnummern und Mailadressen eingedruckt werden konnten, damit die Eltern vor Ort die richtigen Ansprechpersonen hatten“, erklärt Stratmann. Aber auch extern wurde viel informiert. „Das Interesse der Presse an unserer Arbeit war schon lange nicht mehr so groß.“

„Die Zusammenarbeit mit den Teams in unseren Kitas war in der

gesamten Zeit ganz hervorragend.“ Man habe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Hotline eingerichtet, um bei konkreten Fragen rund um das Thema Corona jederzeit ansprechbar zu sein. „Ich bin richtig stolz, mit wie viel Engagement und Fantasie in vielen Einrichtungen trotz der Krise der Kontakt zu den Kindern und ihren Familien gehalten wurde. Per Mail und Telefon standen die Teams mit Rat und Tat zur Seite, haben oftmals auch Tipps gegen Langeweile verschickt“, resümiert er abschließend. ■

Mathias Wieland, *ConversioPR*



Kath. Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Severinstraße 12 | 59494 Soest  
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99  
info@kath-kitas-hellweg.de

[www.kath-kitas-hellweg.de](http://www.kath-kitas-hellweg.de)



# Kita-Personalplanung in Corona-Zeiten

Besondere Zeiten erfordern besondere Lösungen

**Meschede.** Kita-Personal zu planen ist schon zu „normalen“ Zeiten eine besondere Herausforderung. Nicht selten sitzen die Personalverantwortlichen, die Regionalleitung und die Kita-Leitung mehrere Stunden zusammen, um den Bedarf zu analysieren, den Personalschlüssel zu ermitteln und dann alles mit den Wünschen der Erzieherinnen und Erzieher abzugleichen und die finale Planung für das nächsten Kindergartenjahr aufzustellen. „In diesem Jahr ist aber alles anders. Das war schon für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung“, berichtet Astrid Exner, Regionalleiterin bei der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck.

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie sorgten dafür, dass die Verantwortlichen völlig neue Wege in der Abstimmung der Personalplanung gehen mussten. „Wir konnten uns halt nicht mal eben treffen und alles wie gewohnt miteinander durchgehen“, erklärt Astrid Exner. Und so wur-

den aus den Meetings Videokonferenzen, und statt persönlicher Gespräche wurde viel telefoniert.

„Am Anfang hatte ich ein wenig Bedenken“, gibt Birgit Nagel zu. Seit vielen Jahren beginnt bei ihr mit Eingang des „Träger-Info-Blattes“ die Planung, und so richtig konnte sich die Leiterin der St.-Barbara-Kita in Ramsbeck nicht vorstellen, wie die Personalplanung ohne gemeinsame Sitzungen ablaufen sollte. Doch schließlich empfand sie die virtuellen Treffen per Videokonferenz als sehr effektiv und an mancher Stelle sogar fast praktischer als den Austausch im Sitzungsraum. „Die Planungen kamen direkt auf den Bildschirm, und manchmal hatte ich das Gefühl, dass man beim virtuellen Austausch noch konzentrierter und fokussierter vorgeht als im persönlichen Dialog.“

Respekt hatte auch Martina Szyppulewski, Leiterin der Kita St. Nikolaus in Meschede-Freienohl, vor der Personalplanung. Sie selbst stellt sich erst seit Kurzem der Her-

ausforderung als Kita-Leitung, und die Corona-Krise machte ihr deswegen schon ein wenig Angst. „Es ist in diesen Tagen halt nichts normal, und viel Gelerntes ist einfach in diesen Tagen nicht umsetzbar“, berichtet die junge Frau. Doch auch sie hat sich schnell in der Praxis davon überzeugen lassen, dass Telefon- und Videokonferenzen viele Fragen schnell und vom eigenen Schreibtisch lösen können. „Ich habe mich zu keinem Zeitpunkt in meiner neuen Aufgabe alleingelassen gefühlt. Meine Regionalleitung war immer schnell erreichbar und wir haben alle Herausforderungen zusammen gemeistert.“ Und so verloren die Personalplanung und die Auswirkungen des Corona-Virus für die jungen Kita-Leitung auch schnell ihre angsteinflößende Wirkung.

Ob das Videokonferenzsystem auch nach der Corona-Krise seine neue Bedeutung im Dialog zwischen der Kita und der Verwaltung behalten wird, das vermögen die Beteiligten noch nicht zu bewerten.



**Martina Szyppulewski, Leiterin der Kita St. Nikolaus in Meschede-Freienohl**



**Birgit Nagel, Leiterin der St.-Barbara-Kita in Ramsbeck**

„Auf jeden Fall haben wir durch die Krise neue Wege des Dialogs und alternative Kommunikationswerkzeuge gefunden. Doch jetzt hoffen wir erst einmal, dass der Corona-Spuk bald vorbei ist und wir wieder für die Kinder und ihre Familien da sein dürfen“, so Astrid Exner abschließend. ■

Meike Jänsch, *ConversioPR*

## Trotz Corona keine Langeweile in den Kitas

Erzieher-Teams mit viel Engagement in der Krise

**Olpe.** Die Auswirkungen der Corona-Krise haben natürlich auch die Kindertageseinrichtungen in der Kath. Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland getroffen. Das Virus hat von heute auf morgen die Normalität unterbrochen. „Die Erzieherinnen und Erzieher ließen sich aber nicht entmutigen und haben den Kindern viele Unternehmungen für die Zeit zu Hause angeboten und sind engagiert neue Projekte angegangen“, berichtet Susanne Krist, Regionalleiterin der Kita gem. GmbH in Olpe. Zwei Beispiele aus Rönkhausen und Weidenau belegen dies. In der katho-

lischen Kindertageseinrichtung St. Antonius Eins. in Rönkhausen stand beispielsweise vor der vorübergehenden Schließung der Kita das Thema „Bauernhof“ auf dem Programm. „Das gesamte Team hat sich in den vergangenen Wochen viel einfallen lassen, wie die Kinder sich auch zu Hause mit dem Thema beschäftigen können“, erzählt

Kita-Leiter Patrick Bicher. „Zu Beginn gab es für jedes Kind Post mit Arbeitsblättern zum Thema Bauernhof.“ Aber nicht nur durch Arbeitsblätter, sondern auch durch selbst gedrehte Videos hat man die Kinder unterhalten können. So hat das Erzieher-Team ein Kasperletheater aufgeführt und als Video zu den Eltern gesandt.

Außerdem gab es witzige Videos mit den Kita-Maskottchen Anton und Finja. „Die Kinder vermissen Anton und Finja sehr. Neben kleinen Abenteuern haben sie auch gezeigt, wie es momentan an unserem Kita-Gebäude aussieht, weil da gerade gebaut wird“, sagt Patrick Bicher.

Nicole Tomann-Viesel ist seit



**Katholische Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH**

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH  
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe  
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99  
info@kath-kitas-olpe.de

[www.kath-kitas-olpe.de](http://www.kath-kitas-olpe.de)



Foto: © Kita St. Antonius

**Vermissen die Kinder von St. Antonius, Rönkhausen: Die Kita-Maskottchen Finja und Anton unterhalten die Kinder in der Corona-Zeit mit witzigen Videos.**

über drei Jahrzehnten Erzieherin „mit Herz und Seele“. Die Kinder in der St.-Josef-Kita in Weidenau vermisste sie in der Corona-Zeit natürlich auch. „Aber viel konnten wir nicht machen, als die Kita geschlossen wurde“, berichtete sie. Sie nutzte die Zeit, sich einen lang gehegten Traum zu erfüllen: „Ich wollte schon immer ein Bilderbuch entwickeln.“ Jetzt ist ihr erstes Werk auf dem Markt. „Jona Corona verändert die Welt“ heißt die bunte und lehrreiche Geschichte, die sich

ganz aktuell mit dem Corona-Virus beschäftigt und den Kindern fantasievoll die Krankheit erklärt. Seit April ist eine Digitalausgabe des Buches online zu erwerben. Im Mai folgte die Druckversion, die die Erzieherin mit ihrem Mann im Eigenverlag druckte. „Das Buch verbindet meine Passion zur frühkindlichen Medienpädagogik und meine tägliche Arbeit mit den Kindern in der Kita“, berichtet Nicole Tomann-Viesel. ■

Lukas Rummeny, *ConversioPR*

# Auditierung belegt Qualität in Kitas

**Soest/Meschede.** Etwas nervös waren sie schon, als kürzlich für 18 Kitas der Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck die externen Audits der Gutachter im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens QEK nach Gütesiegelverbund Weiterbildung e. V. stattfanden. „Wir haben alle dasselbe Ziel: geprüfte und nachvollziehbare Qualität in den katholischen Kindertageseinrichtungen“, gaben die Gutachter Angelika Nieder und Ralf Ramacher den Qualitätsbeauftragten der zu prüfenden Kitas mit auf den Weg. „Wir wissen, wie gut unsere Kitas arbeiten. Die Auditierung ist ein unabhängiges Qualitätsverfahren, das dies belegen wird und damit auch die Anforderungen des Erzbistums an uns als Träger erfüllt“, so die zuständigen Regionalleiterinnen Katharina Kasperkiewicz und Julia Reuther.

Alle Kitas hatten sich in den vergangenen Monaten intensiv vorbereitet. In ausführlichen Berichten wurden Maßstäbe und Prozesse festgehalten und beschrieben. „Auch wenn das Verfahren uns zunächst viel Arbeit macht, so hilft es uns im Alltag doch jetzt schon viel weiter. Wenn Abläufe einmal beschrieben sind und Standards festgelegt wurden, dann kann das jeder auch ganz schnell nachschlagen“, berichten die verantwortlichen Mitarbeiterinnen aus den Kitas

→ **Gemeinsam mit den Qualitätsbeauftragten der Kitas schauten sich die Gutachter die Unterlagen genau an.**



Foto: © ConversioPR



Foto: © ConversioPR

**Die Zertifizierungsverfahren in den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck laufen noch bis 2023. Die ersten 18 Kitas wurden jetzt erfolgreich ausgezeichnet.**

unisono. Die Prüfer nahmen die Berichte der Kitas dann auch genau unter die Lupe. Kritisch prüften sie die Unterlagen – und waren offen-

sichtlich sehr zufrieden. Mittlerweile wurden alle Kitas der ersten Prüfungsrunde mit einer Urkunde ausgezeichnet. Das Zertifizierungs-

verfahren in den beiden Kita gem. GmbHs wird noch bis 2023 fortgesetzt. ■

Mathias Wieland, *ConversioPR*



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)

# „Corona ist rot und hat keine Augen“

Wie die Kita Liebfrauen in Büren Eltern und Kinder in der Krise begleitet

**Büren.** Corona ist rot, hat keine Augen und macht ständig Ärger. Das ist zusammengefasst die Meinung der Jungen und Mädchen aus der Kita Liebfrauen in Büren. Zumindest haben sie das auf Zettel geschrieben, die am Gartenzaun der Kita in der Hüttemannstraße aufgehängt wurden. Angeregt wurden sie dazu von Kita-Leitung Aloysia Hüwel und ihrem Team. Mit den nun einlamierten, nach außen sichtbaren Aussagen am Zaun der Einrichtung setzt die Kita ein Zeichen. Viele Wochen konnten zwar nur wenige Kinder betreut werden. Gleichzeitig gab es aber einen regen Kontakt untereinander. Neben den Nachrichtengruppen gab es – unter Wahrung der Distanz – viele Kontakte.

Vor allem vor dem Muttertag merkten das die rund 60 Familien, deren Kinder in Liebfrauen betreut werden. Sie erhielten Besuch von Aloysia Hüwel, den Erzieherinnen und einigen Kindern. Die hatten sich mit einer Überraschung mit Muttertagsgruß auf den Weg gemacht und überall in der Umgebung angeklingelt, um diese Post auf Distanz abzugeben. In dem nett gestalteten Brief waren auch Malvorlagen, ein Muttertagsgedicht und Sonnenblumenkerne. Die können die Kinder nun zu Hause einpflanzen und dem Wachsen zuschauen. Später, wenn sie wie-

der selbst alle in die Kita gehen, können sie sich über ihre Blumen austauschen. Der Briefgruß war nicht die erste Nachricht, die auf diesem Wege den Kontakt zwischen Kita und Eltern hergestellt hat. Bereits zu Ostern hatten die Erzieherinnen einen Ostergruß für alle fertig gemacht. Mitsamt eines Schoko-Glückskäfers für die Kinder wurde auch diese Post persönlich in die Briefkästen gesteckt. „So konnte man sich dort wenigstens Hallo zurufen und kurz winken“, berichtet Aloysia Hüwel. Denn die Kinder haben Sehnsucht nach der Kita, hat sie mitbekommen. Ihnen fehlen die Kontakte mit den anderen Kindern, das Spielen miteinander und auch die Abläufe im Kindergarten.

Um die Sehnsuchtszeit zu überbrücken, hat sich das Team des katholischen Kindergartens für seine drei Gruppen einiges einfallen lassen. Noch direkt vor dem Ausbruch der Quarantäne wurden Nachrichtengruppen gebildet, alle Eltern konnten ihre Mobilnummer eintragen und werden seitdem von Kita-Leitung Hüwel über alles informiert. Auch die Erzieherinnen stehen so im Kontakt mit den Familien.

Vor Ostern gab es dann die erste größere inhaltliche Aktion. Über ein Plakat hatte die Einrichtung die im vergangenen Jahr nachgestellten Stationen der Leidensge-



**Einen bunten Gruß zum Muttertag: Gedicht, Ausmalvorlage sowie Samen-tüte brachten die Erzieherinnen zu den Familien. Im Bild Lea Chwirot und Hannelore Schütte aus der Eulengruppe mit Kita-Leitung Aloysia Hüwel.**

schichte Jesu dokumentiert und den Eltern das über den Nachrichtenkanal mit den Geschichten zu den einzelnen Tagen zugeschickt. So konnten sie das zu Hause nach erzählen. In Zusammenarbeit mit der Tagespflege der Caritas, die auch das Plakat der Karwoche bekommen hatte, wurden die Kinder aufgefordert, Frühlings- und Osterbilder zu malen und in den Briefkasten der Kita zu werfen. Allein 20 Kinderbilder wurden so an die Tagespflege weitergegeben und erfreuten die Senioren.

Mit den Kindern der Notgruppe bemalte das Team der Kita dann vor Ostern Steine und legte sie in ein Körbchen am Zaun, wo die Kinder sich bedienen konnten. Jeden Morgen war das Körbchen leer, so fanden 50 bunt bemalte

Steine ihren Weg in die einzelnen Familien. Im Gegenzug kam zum 1. Mai einiges zurück. Statt eines Maibaums konnten die Kinder mit bunten Bändern den Zaun der Kita schmücken, was sie eifrig taten. Ebenso haben sie mitgeholfen, auf der Umrandungsmauer eine große Steinschlange zu legen. Den Kopf hatte das Kita-Team gefertigt, mit bunt gemalten Steinen konnten die Kinder die Schlange weiterbauen. Neben diesem Kunstwerk und den bunten Bändern ist mit den einlamierten Bildern zu Corona nun ein buntes Bild entstanden. Bis es wieder richtig losgeht, hält Aloysia Hüwel die Beziehungen in Gang. Damit deutlich wird, dass die Jungen und Mädchen von ihrer Kita nicht vergessen werden. ■

*Christian Schlichter*

Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!

## „Ernährung“

**Paderborn.** Das Thema „Ernährung“ nimmt im Kita-Alltag einen immer größeren Stellenwert ein. Dabei geht es nicht nur um die gesunde Ernährung, oftmals muss auch auf Allergien und Unverträglichkeiten, in zahlreichen Fällen ebenso auf religiöse Hintergründe geachtet werden. Mit diversen Weiterbildungen oder Programmen können sich Kitas spezialisieren, beispielsweise als „Kita mit Biss“.

Welchen Stellenwert nimmt die Ernährung in Ihrer Einrichtung ein? Worauf haben Sie sich „spezialisiert“, welche festen Gepflogenheiten haben Sie in Ihrer Kita verankert? Wenn Sie etwas zum September-Thema der Kitaz beitragen möchten, melden Sie sich doch einfach unter [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de). ■

*Kerstin Sauer*





**DIE ULLA.**  
KITAREL-KREATIVPREIS  
DER KATH. KITAS IM  
ERZBISTUM PADERBORN

**Wettbewerb  
um 1 Jahr  
verlängert!**

**ULLA 2021 –  
Machen Sie mit und gewinnen Sie 500 Euro!**



Foto: © Jacob Lund – stock.adobe.com

***Alle Menschen sind gleich,  
aber  
dich und mich gibt es nur 1x!***

Aufgrund der Corona-Pandemie werden wir in diesem Jahr keine ULLA verleihen. Wir haben den Wettbewerb auf 2021 verschoben und konnten dank der Bank für Kirche und Caritas das Preisgeld von 250 auf 500 Euro erhöhen!

## **ULLA – der KitaRel-Kreativpreis**

Sie hatten eine spannende religionspädagogische Aktion in der Kita, Sie haben eine kreative Idee für den Alltag? **Teilen Sie sie!**

Mit dem KitaRel-Kreativpreis werden jährlich pädagogische Fachkräfte ausgezeichnet, die bei ihrer religionspädagogischen Arbeit das Kind in den Mittelpunkt stellen. Dabei fördern sie dessen Spiritualität und machen Religiosität erlebbar.

**Das Thema 2021 lautet: Alle Menschen sind gleich, aber dich und mich gibt es nur 1x!**

Kinder lieben das Leben, sie entdecken darin jeden Tag neue Schätze. Wenn sie mit sich selbst, anderen, der Umwelt und Gott in Beziehung sind, erfahren sie sich als Geschöpfe mit einer unermesslichen Würde. Dann hat alles einen Platz und eine Stimme. Die KitaRel-Redaktion sucht Ideen, Bausteine, Einheiten, Projekte oder Aktionen aus eigener Feder, die das Wesen der Kinder in der Mitte treffen: vielseitig und einzigartig!

**Wichtig sind uns dabei** die Ideen der Kinder, Partizipation, verschiedene Dimensionen von Religionspädagogik und die Vernetzung in den pastoralen Raum.

### **So geht's:**

Bis zum 30. April 2021 können Sie pro Kita und Person einen Beitrag einreichen:

- Checkliste ausfüllen (als PDF herunterladen);
- maximal 5 Seiten Text in der KitaRel-Vorlage und maximal 5 Fotos.

Weitere Infos und die Vorlage finden Sie unter [www.kitarel.de/ulla](http://www.kitarel.de/ulla) und [www.ulla-kreativpreis.de](http://www.ulla-kreativpreis.de)

### **Warum es sich lohnt?**

Die drei besten Beiträge erhalten nicht nur 500 Euro, sondern werden auch mit der ULLA ausgezeichnet!

**Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!**

**Das KitaRel-Team**